

Kleeblatt-Tour „Schublade“ ca. 10 km



Die schmale Lücke zwischen den beiden Fachwerkhäusern Nr. 3 und 4 weist uns über eine steile Treppe nach unten. Rechts geht's weiter. Hinter dem Lindenhof geht es links den Adamsweg hinauf zur Klosterstraße. Ehre, dem Ehre gebührt! Pfarrer Adams, Namenspatron des Weges, wirkte an der Pfarrei St. Martinus von 1871-1890. Fehlende soziale Einrichtungen machten die bittere Not der Bedürftigen deutlich, die ihn zu seinem Lebenswerk veranlassten. Ein stattliches hohes Fachwerkgebäude unweit unserer Wanderroute, von den Bürgern liebevoll Klösterchen genannt, diente in seinem mehr als 100jährigen Bestehen als Krankenhaus, Altenpflegeheim, Waisenhaus und Entbindungsstation.

Die Klosterstraße hochgehend, findet sich kaum übersehbar das Wanderzeichen A6. Es leitet uns nach links in den "Birkenweg", der weiter ansteigend in den "Sommerhausener Weg" übergeht. Wir sind auf der Höhe. Much liegt hinter uns. Der Blick nach links wird aussichtsreicher. Die allein stehende alte Eiche mit riesiger Krone ist Fotomodell aller Jahreszeiten. Bei der nachfolgenden Weggabel hat die Jägerschaft zur Ehre ihres Schutzpatrons das Hubertuskreuz errichtet. Rechts vorbei scheidet unsere Route in Längsrichtung den Höhenrücken. Ein herrlicher Rundumblick lässt die Aussicht genießen, bis uns nach rechts ein asphaltiertes Sträßchen über Küttensiefen ins Markelsbachtal führt. Wir queren Bach und B56, folgen dieser etwa 80 Meter nach rechts, um in die Straße nach links einzuschwenken. Doch nur etwa 30 m, dann nimmt uns nach rechts der Waldweg auf. Ein noch als Laderampe erkennbares Relikt weist auf das Erzbergwerk "Nikolaus Phönix" hin.

Beim Erreichen der Straße geht rechts unser Waldweg weiter. Wir erreichen den Scheidhof, den kleinsten Ort der Gemeinde Much. An der folgenden Kreuzung geht es links, an einem Bilderstöckchen vorbei nach Hevinghausen. Dort bei der Straßengabel rechts und dann nach ca. 100 m gleich wieder rechts. Die Straße neigt sich dem Tal entgegen nach Neuenhaus. Dem Landschaftscharakter angepasst sind die neuzeitlichen Fachwerkhäuser. Unser Weg quert den Bach und steigt durch den Wald erneut an. Oben tritt linksseitig der Wald zurück zu Gunsten einer ausgedehnten Wiese. Der nächste Weg rechts lockt uns abermals in den Busch. Im September 1944 hat man hier eine V1 Abschussrampe installiert. Doch es wurde keine Flugbombe auf den Weg gebracht. Nur noch ein kurzes Stück, dann sind erneut Viehweiden um uns herum. Bei der Rochuskapelle im Volksmund auch: „Höhrer Kapellchen“ genannt, gehen wir links auf Much zu. Dort folgen wir der Zeithstraße nach links bis zum Kreisel, wo wir nach rechts der Mucher Hauptstrasse zur Kirche, dem Ausgangspunkt unserer Wanderung, entgegen gehen.

Die Leute aus Much sind gut zu Fuß und das seit über 200 Jahren. Die Ursache war eine 1774 grassierende Viehseuche, der sich die Mucher Bauern mittels Salz zu erwehren versuchten. Dieses musste aber in langen Fußmärschen aus Werl geholt werden. Bei dieser Gelegenheit erflehten sie den himmlischen Beistand und gelobten beim Werler Gnadenbild die jährliche Pilgerreise zu Ehren der Gottesmutter, wenn ihr Gebet erhört würde. Offenbar mit Erfolg. Sie findet seitdem ununterbrochen in der Woche nach Mariä Heimsuchung (2.Juli) statt.

Verantwortlich für Organisation und Durchführung ist der Brudermeister. Dieser ist z. Zt. Stefan Höller, der Gastwirt der "Schublade". Eine Einkehr ist hier Pflicht nach so einer Wanderung. Bei einem Mucher Heufresser Menü kann man hierüber so manche Abenteuer und Anekdoten in Erfahrung bringen. Bei uriger Gemütlichkeit ist die Schublade Treffpunkt Alteingesessener und bereits Integrierter zum Klönen, wobei reichlich "Mücher Humor" versprüht wird.

© W. Schönenbrücher, 2009